

# **Belehrende Unterhaltung. Technikpropaganda in der DDR-Bilderzeitschrift MOSAIK**

Ralf Pulla

## **Einleitung**

Die Bilderzeitschrift MOSAIK hat das Geschichts- und Technikbild einer ganzen Generation von Kindern und Jugendlichen in der DDR geprägt. In den Jahren von 1955 bis 1975 war das MOSAIK die beliebteste und am Ende mit ca. einer Million auflagenstärkste Bilderzeitschrift des Landes. Diese Faszination verdankte das MOSAIK einer raffinierten Rezeptur aus gelungener Unterhaltung und Information. Der Nimbus des MOSAIK steigerte sich von Jahr zu Jahr und am Ende der DDR war es das Markenzeichen für Comics in der DDR. Da die Entstehung der in den einzelnen Heften erzählten Geschichten zeitgebunden war, bildet das MOSAIK einen facettenreichen Spiegel des Bildungsauftrags, den die Zeitschrift zweifelsohne wahrnehmen sollte und wollte.

Bildquellen sind aus der modernen Technikhistoriographie nicht mehr wegzudenken. Das Medium Comic scheint für eine historische Analyse bestens geeignet, weil es Bilder und Textinformationen miteinander verbindet und damit eine breite Interpretation zulässt.<sup>1</sup> Neben der Sichtbarkeit als notwendiger Eigenschaft von Bildern rückt besonders das Vorwissen des Betrachters in den Fokus der Historiker, dieses macht die Abbildungen in Comics zu Bildern.<sup>2</sup> Eine fruchtbare Methode ergibt sich aus der parallelen Besichtigung des populärwissenschaftlichen Inhaltes einer begrenzten MOSAIK-Serie und den prägenden technikhistorischen Prozessen dieser Zeit.

Im Zentrum des folgenden Aufsatzes steht die in den Jahren 1959 bis 1960 im MOSAIK veröffentlichte „Neos-Serie“<sup>3</sup>. Im Laufe des Beitrags sollen die Geschichten der Neos-Serie vor drei technikhistorisch relevanten Hintergründen beleuchtet werden: der allgemeinen Technikeuphorie der 1950er Jahre in Ost und West, den speziellen Industrieprogrammen der Wirtschaftsplaner sowie dem Ideal der polytechnischen Bildung in der DDR. Zur Einführung werden Vorgeschichte und Motivlage der MOSAIK-Weltraumserie dargestellt, in welche die Neos-Serie eingebettet ist.<sup>4</sup>

Der Aufsatz nutzt die wichtigen Arbeiten und Quellenstudien von Petra Kock, Thomas Kramer und Gerd Lettkemann, die in den letzten Jahren das MOSAIK bzw. generell Comics in der DDR zu ihrem Untersuchungsfeld gemacht haben.<sup>5</sup> Besonders der Berliner Literaturwissenschaftler Thomas Kramer gilt als profunder MOSAIK-Kenner.<sup>6</sup> Kramer hat sich intensiv sowohl mit dem technikhistorischen Gehalt des MOSAIK in der ersten Hälfte der 1960er Jahre als auch den

Lesebiographien der MOSAIK-Macher auseinandergesetzt.<sup>7</sup> In welcher Art und Weise das MOSAIK politisches Tagesgeschehen in der DDR verarbeitet hat, lohnt einen weiteren Exkurs in die Comic-Bilderwelt allemal.

### **Das MOSAIK als „sozialistische Bildergeschichte“**

Die 1955 gegründete Zeitschrift „Mosaik von Hannes Hegen“ – im Folgenden MOSAIK genannt – hat ihr Entstehen dem Neuen Kurs der DDR-Regierung nach dem 17. Juni 1953 zu verdanken. Es begann als Autoren-Comic des Graphikers und Zeichners Johannes Hegenbarth (\*1925). Hegenbarth entstammte einem bürgerlichen Milieu und war vor 1955 unter anderem als freischaffender Pressezeichner für den „Frischen Wind“ tätig.<sup>8</sup> Seit 1957 lieferte der Texter Lothar Dräger (\*1927) die Handlung des MOSAIK. In den Jahren von 1955 bis 1975 sind die drei Digidags (Dig, Dag und Digidag) Helden der Handlung, nach verlagsinternen Querelen wurden sie 1976 durch die Abrafaxe (Abrax, Brabax und Califax) abgelöst. Die Digidags reisten durch verschiedene historische Zeitalter und erkundeten in der Neos-Serie auch die Zukunft der Menschheit.

Nach ersten Experimenten als Autorencomic erlangte das MOSAIK große Popularität beim jugendlichen Publikum durch klassische Abenteuer-Sujets wie Robinsonade, Piraterie oder Science Fiction. Nicht zuletzt die exotischen Handlungsorte in Römerzeit, Mittelalter, Orient und Wildem Westen trugen zu dieser Beliebtheit bei. Das MOSAIK stand Ende der 1950er Jahre in der gesamtdeutschen Presselandschaft allein da, ein westdeutsches Pendant ist schwer zu finden.<sup>9</sup>

Bei der Gründung des MOSAIK kreuzten sich zwei Widersprüche: Die Bilderzeitschrift war einerseits in bewusster Anlehnung an westliche Comic-Books als unterhaltendes Bilderheft entstanden und nutzte die Faszination von Kindern und Jugendlichen für dieses Medium. Zunächst folgte das MOSAIK auch keiner bestimmten politischen oder ideologischen Indoktrination. Andererseits wollte es neue Werte transportieren und sich vom „Schmutz und Schund“ amerikanischer Provenienz abgrenzen.

Die Gründung des MOSAIK erfolgte zweifelsohne im Kontext der allgemeinen „Schmutz-und-Schund-Debatte“ der 1950er Jahre in Deutschland. In Ost und West standen Groschenhefte und Kinofilme mit Gewalt verherrlichendem Inhalt in der Kritik. Das Bildungsbürgertum entwickelte im 20. Jahrhundert eine doppelte Phobie, nicht nur vor den Massen selbst, sondern auch vor dem Verlust des bürgerlichen Bildungsmonopols durch Populär- bzw. Trivilliteratur.<sup>10</sup> Auch in der Bundesrepublik Deutschland erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg eine Stigmatisierung des Mediums Comic. Zu den wenigen dezidierten Anti-Comics auf westdeutscher Seite zählte die „Comic-Parodie“ um den Meisterdetektiv

„Nick Knatterton“, die – von Manfred Schmidt (1913–1999) gezeichnet – in den 1950er Jahren erschien.<sup>11</sup>

Die Kulturpolitik der DDR war in den 1950er Jahren durch ein Streben nach „Sozialistischem Realismus“ und eine strikte Ablehnung von Abenteuerliteratur amerikanischer Provenienz gekennzeichnet. Diese wurde als Schauplatz psychologischer Kriegsführung deklariert und für die ideologisch negative Beeinflussung der Jugend verantwortlich gemacht. Das MOSAIK versuchte sich von Comic-strips, die eine stark filmische Ästhetik vermittelten, formell und dramaturgisch/inhaltlich abzugrenzen: Formell war die Anordnung des Textes für die Klassifikation zwischen klassischer Bildergeschichte und Comic bedeutsam. So rückte seit 1961 – also erst nach dem Ende der Neos-Serie – der Text des MOSAIK von den Sprechblasen in den Bildern unter die Bilder und übernahm damit eine eher kommentierende Rolle. Dramaturgisch/inhaltlich fand der Bildungsauftrag des MOSAIK in einem moralischen Imperativ seinen Niederschlag: Die Diddags setzten sich im Sinne des Marxschen Klassenmodells stets für die Unterdrückten ein und kämpften für Freiheit und Gerechtigkeit, darüber hinaus bejahten sie den technischen Fortschritt. Im Gegensatz zum Comic westlicher Provenienz<sup>12</sup> war die Gestaltung der Heldenfiguren des MOSAIK anders angelegt: Waren im westlichen Comic unfehlbare Übermenschen<sup>13</sup> anzutreffen, zeichneten sich die Figuren des MOSAIK durch Stärken und Schwächen aus und zogen sich mit Geist und Witz aus der Affäre. Im MOSAIK wurden moralische Verwerfungen der Figuren stets auf gesellschaftliche Ursachen zurückgeführt.<sup>14</sup>

Nach einer kurzen, rein unterhaltenden Phase forderte der Verlag „Neues Leben“, der auf der Suche nach einem Pendant zu Comics Hegenbarths Projekt auf den Weg gebracht hatte, die Künstler des MOSAIK 1958 dazu auf, die unpolitischen Bildergeschichten aufzugeben. Der Auftrag an Zeichner und Texter lautete, eine Bildergeschichte zu entwerfen, die unterhaltsam ist, ein jugendliches Publikum anspricht und einen Klassenstandpunkt bezieht: Die sowjetischen Erfolge in der Weltraumfahrt, die 1957 vom Westen als „Sputnik-Schock“ wahrgenommen wurden, legten ein Szenarium im Kosmos nahe. Das MOSAIK trat gewissermaßen die Flucht nach vorn an und verlagerte die Handlung der Geschichte auf den Planeten Neos. Dort teilte man die Welt in eine fortschrittliche „Republikanische Union“ und in das schurkische „Großneonische Reich“. Parallelen zum sozialistischen und kapitalistischen Staatensystem waren beabsichtigt.<sup>15</sup>

Die Künstler des MOSAIK sahen sich vom Verlag veranlasst, die Ost-West-Konfrontation als Abbild des Kalten Krieges thematisch darzustellen.<sup>16</sup> Der wissenschaftlich-technische Systemwettbewerb am Ende der 1950er Jahre schien besonders geeignet, das jugendliche Publikum zu informieren und gleichzeitig zu erziehen. Die im Dezember 1958 gestartete Weltraumserie (darin eingebettet die NEOS-Serie) bildete eine Ausnahme in der gesamten Werksgeschichte des MOSAIK: Die Story sollte zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung nie wieder in der

Gegenwart bzw. Zukunft spielen; sie widmete sich später vorrangig historischen Themen.

Für den Zeitraum vom Ende der 1950er Jahre bis Mitte der 1960er Jahre kann das MOSAIK seiner Absicht nach als Sachcomic bezeichnet werden, seit 1960 wurde es im Impressum als „Bilderzeitschrift“ bezeichnet. In der gegenwärtigen Terminologie der Literaturwissenschaftler gilt das MOSAIK als comicartiges Bilderheft mit Serien-Charakter. Seit seinem Entstehen war es trotz seines zum Teil anspruchsvollen Bildungsauftrags Bestandteil der Populär- bzw. Trivialkultur in der DDR.

### **Technikeuphorie, Systemwettlauf und polytechnische Bildung**

Die große Dynamik technischer Entwicklungen führte in den 1950er Jahren zu einem regelrechten Boom der Science-Fiction-Literatur. Der Kosmos deckte dabei den Bedarf an Traumwelten und Fluchtmöglichkeiten.

Die der Freien Deutschen Jugend (FDJ) unterstellten Verlage „Neues Leben“ und „Junge Welt“, in denen das Mosaik nacheinander erschien (der Wechsel erfolgte inmitten der Weltraumserie 1960), nahmen ihren Bildungsauftrag ernst und wollten die Leser ihrer Publikationen auch weltanschaulich erziehen. Technik wurde im MOSAIK mehr oder weniger behutsam ideologisch überformt, technische Spitzenleistungen waren deshalb stets Innovationen der DDR-Industrie. Zugleich deckten sich die in der Neos-Serie vermittelten Wissensinhalte mit dem Ideal der polytechnischen Bildung in der DDR. Die jugendlichen Leser wurden am Beispiel der Technik in der Republikanischen Union in zahlreiche Branchen der materiellen Produktion eingeführt.

Der Autor des MOSAIK, Lothar Dräger, ließ in die Gestaltung der Neos-Serie eigene Leseerfahrungen einfließen. So gehörten Science-Fiction-Geschichten von Hans Dominik aus den 1930er und 1940er Jahren, die stark mit Technikgläubigkeit und Fortschrittsoptimismus angereichert waren, aber auch DDR-Sachbücher<sup>17</sup> der 1950er Jahre nachweislich zu seinen Quellen.<sup>18</sup> Besonders das Thema Werkstofftechnik wurde im Stile der „Produktions-SF“ dargeboten: die Umsetzung wissenschaftlich-technischen Fortschritts fand dabei nicht im abgeschotteten Labor, sondern im Industriebetrieb statt.

Zwar wollten sich die Künstler des MOSAIK mit der Flucht in die Zukunft tagespolitischen Zugriffen entziehen, doch das Ergebnis war eine Transformation der technischen und gesellschaftlichen Leitbilder der DDR in die gezeichnete Zukunft auf dem Planeten Neos. Diese Parallelwelt war somit nur eine Verlagerung irdischer Verhältnisse, sie lag als Zukunftsvision sehr nah am Leben der 1950er Jahre. Als Utopie-Entwurf darf man die Neos-Welt des MOSAIK getrost als antiquiert betrachten.

Während in den ersten fünf Heften der Weltraumserie populärwissenschaftliche Erklärungen dem Serienthema „Science Fiction“ untergeordnet wurden, und man die Geschichte im Stil einer „Space opera“ gestaltete, bekam die Popularisierung technischen Wissens danach eine neue Qualität: Die Themen des Handlungsstrangs korrespondierten mit Schautafeln im Heft und beschäftigten sich mit den komplexen Wasserkraft, Werkstofftechnik, Luftfahrt, Kohle- und Petrochemie. Es verwundert nicht, dass diese Themen zugleich Schwerpunkte des sozialistischen Aufbaus in der DDR waren.

**Tabelle 1:** Technische Spezialthemen der Neos-Serie

<b>Heft</b>	<b>Thematik</b>
Nr. 27 (Februar 1959) <i>Die neue Sonne</i>	atomare Prozesse als Waffe und Energiequelle
Nr. 28 (März 1959) <i>Alarm in der Raumstation</i>	Konstruktion und Aufgaben einer Raumstation
Nr. 29 (April 1959) <i>Verschollen auf dem Neos</i>	urbane Infrastruktur, Verkehrssysteme
Nr. 30 (Mai 1959) <i>Der Staudamm am Schwarzen Fluss</i>	Wasserkraft als Energiequelle <sup>19</sup>
Nr. 31 (Juni 1959) <i>Unternehmen Garnele</i>	Tiefseeerkundung
Nr. 32 (Juli 1959) <i>Der Blitz als Entdecker</i>	Aluminiumherstellung, Hochspannungstechnik
Nr. 33 (August 1959) <i>Digedanium. Metall vom Meeresgrund</i>	Energieerhaltungssätze, Atomenergie
Nr. 34 (September 1959) <i>Geheimsache Digedanium</i>	Eisenmetallurgie, Hüttentechnik
Nr. 35 (Oktober 1959) <i>Die große Flugschau</i>	Geschichte der Flugzeugtechnik
Nr. 36 (November 1959) <i>Harte Schule</i>	Flugphysik, Flugzeugantriebe
Nr. 37 (Dezember 1959) <i>Maschine CB5 auf dem Prüfstand</i>	Strahlpassagierflugzeug, Windkanaltechnik
Nr. 38 (Januar 1960) <i>Maschine CB5 in Gefahr</i>	Flugzeugtypen, Flugsimulator
Nr. 39 (Februar 1960) <i>Ein rätselhafter Fund</i>	Flugplatzorganisation, Blindlandverfahren
Nr. 40 (März 1960) <i>Tatort Papageienstraße 12</i>	Kunststoffe
Nr. 41 (April 1960) <i>Das Geheimlabor in Stollen 5</i>	Braunkohlenabbau, Karbochemie
Nr. 42 (Mai 1960) <i>Erdölpiraten</i>	Erdöl als Rohstoff, seismologische Lagerstätten erkundung

Nr. 43 (Juni 1960) <i>Elefant gesucht</i>	Petrolchemie, Tankschiffe
Nr. 44 (Juli 1960) <i>Geheimakte KF3 gefunden</i>	Geschichte der Faserstoffe, Kunstfasern

Deutet man die Neos-Serie vor dem Hintergrund der Wirtschaftsprogramme<sup>20</sup> der 1950er Jahre, finden sich im MOSAIK alle Großprojekte des industriellen Aufbaus in der DDR wieder, z. B. das Luftfahrtprogramm<sup>21</sup> (1952/54), das Kohle- und Energieprogramm (1957) sowie das Chemieprogramm<sup>22</sup> (1958).

Auch gesellschaftliche Extreme der DDR scheinen in das MOSAIK gelangt zu sein. Nicht nur weil sie dramaturgisch gut in Szene zu setzen waren, wimmelte es in den Geschichten der Neos-Serie geradezu von Spionen, die die fortschrittliche Technik in der Republikanischen Union auskundschaften oder sabotieren wollen: Parallelen zur Agentenhysterie in der DDR der 1950er sind dabei ohne weiteres erkennbar.

Das Zielpublikum der Bilderzeitschrift MOSAIK waren schließlich Kinder und Jugendliche. Das MOSAIK wurde in der Freizeit, nicht in der Schule, gelesen. Korrelierte der Bildungsauftrag des MOSAIK mit den offiziellen Schwerpunkten des DDR-Schulsystems am Ende der 1950er Jahre? Walter Ulbricht erhob 1958 auf dem V. Parteitag der SED die Einführung des polytechnischen Unterrichts in den Rang einer Kernfrage. Für die Bildung eines allseitig entwickelten Menschen müsse die Trennung zwischen geistiger und körperlicher Arbeit überwunden werden. Polytechnische Bildung heiße demnach die Vermittlung von Allgemeinbildung und Kenntnissen der technischen Entwicklung sowie produktive Arbeit. Vorbild dafür waren Schulversuche in der Sowjetunion. Neu war ab der siebten Klasse die geplante Einführung polytechnischer Fächer wie „Unterrichtstag in der Produktion“ (UTP, später „Produktive Arbeit“ PA), „Einführung in die sozialistische Produktion“ (ESP) und „Technisches Zeichnen“ (TZ). In industriellen Regionen waren im Rahmen von UTP Lehrgänge in Metallverarbeitung, Maschinenkunde und Elektrotechnik vorgesehen, in agrarisch geprägten kam zur Metallverarbeitung die Tier- und Pflanzenproduktion hinzu. Auf der 4. Tagung des ZK der SED im Januar 1959 wurden das Einheitliche Sozialistische Bildungssystem und die Einführung der zehnklassigen polytechnischen Schulbildung beschlossen.<sup>23</sup>

Zwar steckte diese frühe Professionalisierung und Spezialisierung des Schülers trotz gesetzlicher Grundlage am Anfang der 1960er Jahre noch in den Kinderschuhen, bezogen auf das MOSAIK findet sich das Ideal der polytechnischen Bildung jedoch systemkonform in der Weltraumserie wieder. Der Leser bekam in Schautafeln technische Zeichnungen und Einblicke in die Abläufe von Forschung, Entwicklung und Fertigung zu sehen, z. B. in der Luftfahrt- und Che-

mieindustrie. Die Neos-Serie lässt sich damit problemlos als verlängerte Schulbank des polytechnischen Unterrichts deuten.

Der pädagogische Tenor wurde seit Dezember 1959 (Heft 37) durch die Figur „Lexi“ verstärkt. Lexi belehrte sowohl die Digidags als auch die Leser auf dafür reservierten Heftseiten. Mit Beginn der Weltraumserie bis zum Jahr 1962 erschien das MOSAIK zudem mit einer vierseitigen Beilage, die zunächst „Klaus und Hein erzählen aus dem Pionierleben“ hieß. Seit 1960 erschien die Beilage unter dem Titel „Steinchen an Steinchen“; sie enthielt zunächst als reines ideologisches Anhängsel Geschichten aus dem Alltag der Thälmann-Pioniere, später Sachbeiträge populärwissenschaftlichen Inhalts. Auch bildanalytisch lassen sich bei der Betrachtung von Heftinhalt und Schautafeln formelle Unterschiede im Zeichenstil feststellen: Der karikaturistische Stil wurde in den Schaubildern durch realistische, technisch präzise Darstellungen ersetzt.<sup>24</sup>

Die Neos-Serie enthielt neben der in die Erzählstränge integrierten technischen Belehrung auch explizite Erläuterungen zu populärwissenschaftlichen Themen. Dazu wurden auf der Rückseite und im Heft selbst verschiedene Industrien vorgestellt. Das Spektrum reichte von der Atomenergie als Antriebskraft über den Aufbau eines Strahlflugzeuges oder einer Raumstation bis zu Windkanaltechnik und Blindlandeverfahren für Flugzeuge. Chemisch-technologisch wurde der jugendliche Leser über Erdölortungsverfahren, Aluminiumherstellung, den Aufbau eines Hüttenwerks, Großgerätetechnik in einem Braunkohlentagebau, die Struktur einer Erdölraffinerie und die Herstellung von Kunstfasern aufgeklärt.

Diese Themen spielten allerdings nicht nur im MOSAIK eine Rolle, auch in der 1955 zur Popularisierung von Wissenschaft und Technik gegründeten Zeitschrift „Urania-Universum“ erschienen Beiträge zu den Themen Atomenergie,<sup>25</sup> Luftfahrt,<sup>26</sup> Leichtmetalle<sup>27</sup> sowie Karbo- und Petrochemie.<sup>28</sup> Zielgruppe der „Urania“ (bis 1966 „Gesellschaft für Volksbildung“) waren allerdings Erwachsene, wobei sich die Akzente der Bildung seit Mitte der 1950er Jahre von der naturwissenschaftlich-antireligiösen Aufklärung zur Vermittlung ökonomisch-technischen Wissens verschoben.<sup>29</sup>

Der erste Weltraumflug eines Menschen am 12. April 1961 durch Juri Gagarin holte die Raumfahrtutopie des MOSAIK schließlich ein. 1962 erfolgte die Absetzung des zweiten Teils der Weltraumserie durch den Verlag „Junge Welt“ wegen „Verunglimpfung der Leistung unserer Weltraumfahrer“.<sup>30</sup>

Die Bilderzeitschrift MOSAIK wurde als Abenteuerheft gegründet, aber von verlagspolitischen Entscheidungen beeinflusst, sollte es im Zuge der Weltraumserie seit 1958 von einem Abenteuer-Comic zu einer populärwissenschaftlichen Pionier-Zeitschrift umgestaltet werden. Mit der Entscheidung, die populärwissenschaftliche Bildung im Verlag „Junge Welt“ zu den Zeitschriften „Jugend und Technik“ (1952 gegründet) sowie „Technikus“ (1963 gegründet, vorher

„Rakete“) zu verlagern, blieb dem MOSAIK dieses neue Korsett erspart. Der Verlag bestimmte das MOSAIK zu einem Ort kulturgeschichtlicher Bildung, mit der „Erfinderserie“, die sich der Neos-Serie anschloss, verlor man aber Wissenschaft und Technik keineswegs aus den Augen, man näherte sich diesem Themenkomplex fortan nicht mehr prognostisch, sondern aus historischer Sicht.

### **Exkurse in die MOSAIK-Bilderwelt**

Wie bereits beschrieben, treten bei der ikonographischen Analyse der Weltraumserie die Vorlagen der Zeichner klar zutage: Mit dem Passagierflugzeug 152, der Großgerätetechnik in einem Braunkohlentagebau, dem Flughafen Berlin-Schönefeld und dem Erdölverarbeitungskombinat findet sich auf dem Planeten Neos DDR-typische Technik des zweiten Fünfjahrplanes (1956–1960) wieder.

#### **A) Atomenergie**

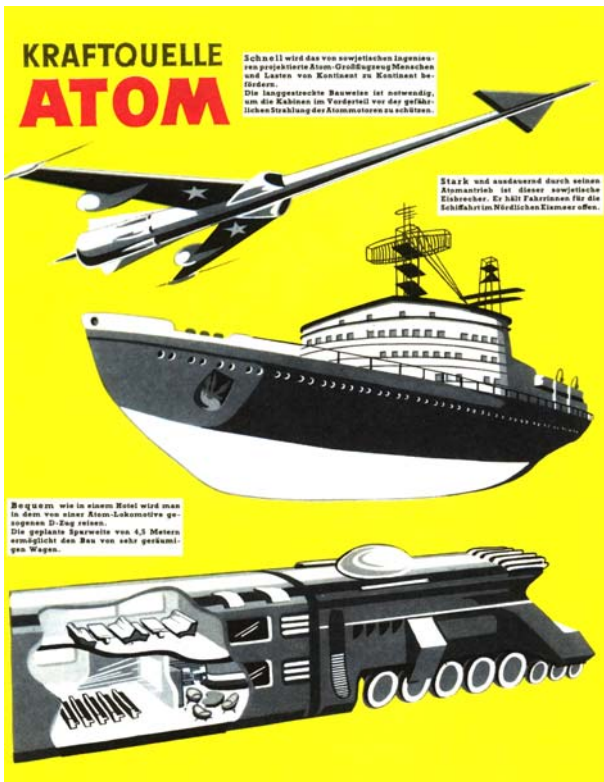
Der Problemkreis Atomenergie fällt zwar für die Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung in der DDR aus dem Rahmen, eignet sich aber sehr gut, den verbalen Schlagabtausch im Klima des Kalten Krieges zu vergegenwärtigen. Im Zeitalter der Wasserstoffbombe (USA: 1952, UdSSR: 1953) drohte ein heißer Krieg, die Erde zu vernichten.

Bevor die Dagedags auf Neos landen, werden sie auf dem Planeten Nucleon Zeuge eines atomaren Desasters. Diese Katastrophe wird im MOSAIK ideologisch gedeutet: Börsenspekulation und Rüstung haben in der kapitalistischen Welt zum Atomwaffeneinsatz geführt. Die Figur Prof. Dr. E. Ingstorns – phonetisch sicherlich eine Anlehnung an Einstein – schilderte das ethische Dilemma der Naturwissenschaftler in den 1950er Jahren: „Der Atomkrieg hat begonnen. Sollten Bewohner anderer Welten einmal auf unserem verwüsteten Planeten landen, so soll ihnen unser Schicksal ein warnendes Beispiel sein. Ich habe eine Erfindung gemacht, die sowohl zum Nutzen als auch zum Verderben unseres Planeten angewendet werden kann.“<sup>31</sup> Seine mit Kernenergie gespeiste Apparatur erlöst schließlich als neue Sonne die Bewohner von Nucleon aus dem atomaren Winter.





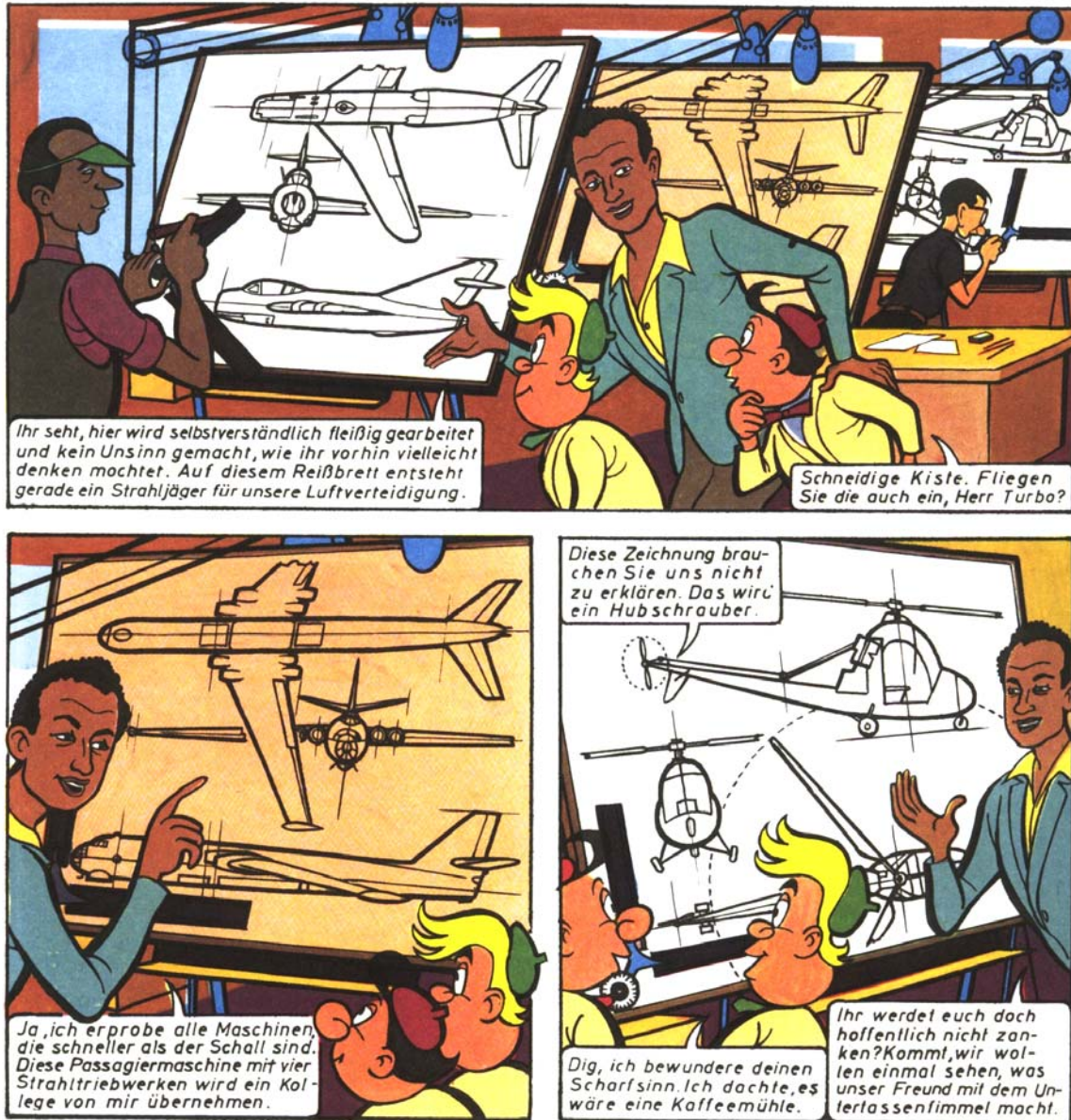
**Bild 1:** Die ethische Verantwortung der Wissenschaftler und Ingenieure im Zeitalter beschleunigter technischer Innovationen. Die Zukunft der Zivilisation wird von der friedlichen Verwendung der Nukleartechnologie abhängig gemacht.  
MOSAIK Nr. 27 (1959)



**Bild 2:** Wenn die Phantasie des Künstlers ins Kraut schießt: Die umfassende Anwendung von Nuklearantrieben in der Verkehrstechnik (Atomflugzeug, Atomeisbrecher und Atomlokomotive) war neben der Robotereuphorie eine populäre Vision in den 1950er Jahren. Die Atomlokomotive erinnert in ihrer Dimension auch an das Breitspurbahnprojekt<sup>32</sup> der Deutschen Reichsbahn in den 1940er Jahren.  
MOSAIK Nr. 33 (1959)

## B) Flugzeugtechnik

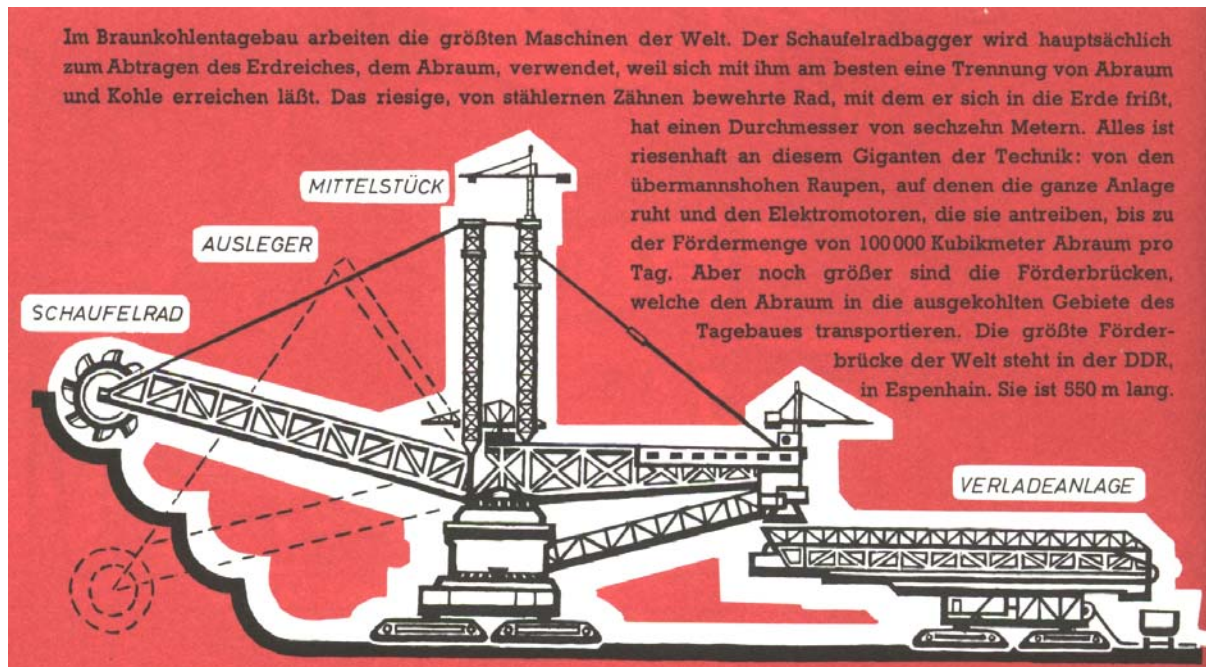
Der Bau von Strahlflugzeugen wurde in den 1950er Jahren als Eintrittskarte in den Klub der technologisch führenden Nationen gewertet. Die Instrumentalisierung des Themas äußerte sich in der DDR durch die starke Betonung des „Strahlverkehrsflugzeugs“.



**Bild 3:** Innovation manifestierte sich nicht nur im Bau von Militärflugzeugen, sondern vor allem bei der Entwicklung von modernen Strahltriebwerks-Verkehrsflugzeugen. Vorbild war das DDR-Luftfahrtprogramm. MOSAIK Nr. 35 (1959)

### C) Von der Kohle zur Petrolchemie

Eine der wichtigsten Investitionen innerhalb des Chemieprogramms war der Aufbau des Erdölverarbeitungskombinats in Schwedt/Oder. Darüber hinaus stand weiterhin die Ausweitung der Kohlechemie in der DDR auf der Tagesordnung.<sup>33</sup>

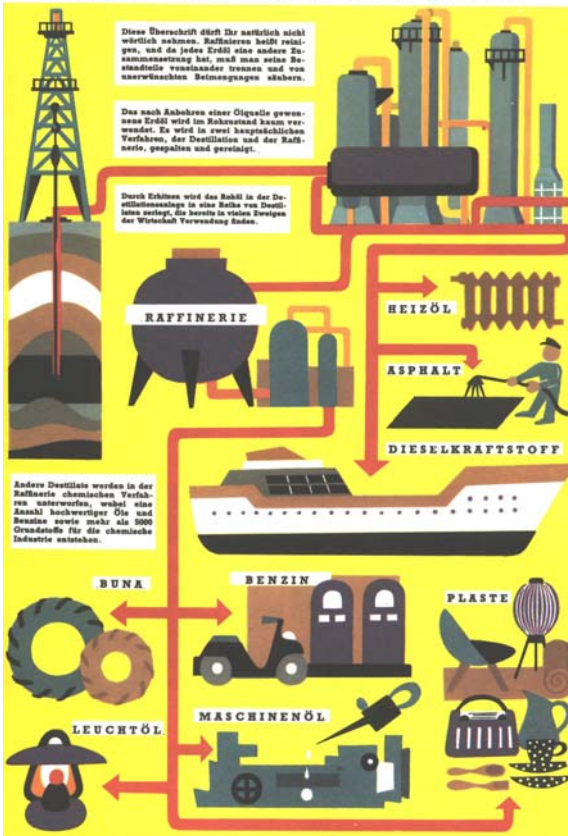


**Bild 4:** Inszenierte Technik: Der Eiffelturm im Tagebau.  
MOSAIK Nr. 41 (1960)



**Bild 5:** Urkraft Kohle: Energielieferant und Rohstoff. Noch zu Beginn der 1960er Jahre sollte den karbochemischen Produkten der Beigeschmack des Ersatzstoffs ausgetrieben werden.  
MOSAIK Nr. 41 (1960)

### DAS ERDÖL IN DER GROSSEN WÄSCHE



**Bild 6:** Erdöl ist die universelle Ausgangssubstanz moderner Syntheschemie, auch in der DDR.  
MOSAIK Nr. 43 (1960)



**Bild 7:** „Chemie gibt Brot, Schönheit und Wohlstand.“ Wo? Unter anderem in der Erdölraffinerie in Schwedt an der Oder.  
MOSAIK Nr. 43 (1960)

## Fazit

Als Anti-Comic gegründet, nutzte die „sozialistische Bilderzeitschrift“ MOSAIK die Möglichkeiten dieses Mediums, um das Publikum – eingebettet in Abenteuer geschichten – zu unterhalten und zu belehren. Die Inszenierung von Zukunftstechnik in der Weltraumserie des MOSAIK entsprach der allgemeinen Technik euphorie der 1950er Jahre in Ost und West. Gerade in diesem Abschnitt der Geschichte des MOSAIK verstärkten sich verlagspolitische Vorgaben und gesellschaftliche Leitbilder sehr stark gegenseitig. Besonders durch die Behandlung industrieller Techniken fühlte sich das MOSAIK dem neuen Ansatz polytechnischer Bildung in der DDR verpflichtet. Die ideologische Beeinflussung des jugendlichen Leserpublikums fand vor allen Dingen über die Propagierung aktueller Projekte des industriellen Aufbaus in der DDR statt. Das MOSAIK stand mit dieser Wissensvermittlung nicht allein: Auch die seit 1955 zur Popularisierung von Wissenschaft und Technik aufgelegte Reihe „Urania-Universum“ behandelte am Ende der 1950er Jahre ähnliche Themen wie das MOSAIK. Nach der versuchten Umstrukturierung des MOSAIK in eine populärwissenschaftliche Zeitschrift dominierte in den 1960er Jahren die Vermittlung kultur- und technikgeschichtlicher Zusammenhänge. Zeichner und Texter glaubten, sich damit in einen ideologiefreien Raum flüchten zu können.

## Anmerkungen

- 1 Höhne, W.: Technikdarstellung im Comic. Der Comic als Spiegel technischer Wünsche und Utopien der modernen Industriegesellschaft, Dissertation Universität Karlsruhe 2003. Siehe darin besonders die Kapitel: Fliegerei (S. 59–69), Die Spiegelung der realen Welt im zeitgenössischen Comic (S. 91–104), Arbeitsgeräte und Laboratorien (S. 166–174). In der von Rolf-Jürgen Gleitsmann betreuten Arbeit findet das MOSAIK keinerlei Erwähnung.
- 2 Brandt, R.: Bilderfahrten – Von der Wahrnehmung zum Bild. In: Maar, Chr.; Burda, H. (Hrsg.): Iconic Turn. Die neue Macht der Bilder, 3. Aufl., Köln 2005; S. 44–54.
- 3 Die so genannte Weltraumserie des MOSAIK gliederte sich in zwei Teile: Der erste begann im Dezember 1958 (Heft 25) und dauerte bis zum Juli 1960 (Heft 44). Die Handlung auf dem Planeten Neos legt für die Zeit seit April 1959 (Heft 29) eine Bezeichnung dieses Teils als „Neos-Serie“ nahe. Im zweiten Teil der Weltraumserie (Heft 45 bis 73), der von August 1960 bis Dezember 1962 dauerte, erkundeten die Helden des MOSAIK, die Digidags, das Sonnensystem und vollzogen dabei die Entwicklungsgeschichte des Planeten Erde nach. Angereichert wurden diese Expeditionen mit Erzählungen über berühmte Erfinder und wissenschaftliche Entdeckungen. Der zweite Teil der Weltraumserie steht damit bereits in der technik- und wissenschaftshistorischen Tradition des MOSAIK in der ersten Hälfte der 1960er Jahre.
- 4 Ein Kaleidoskop der Figuren und Artefakte (Erfindungen, Fahrzeuge, Fluggeräte, Maschinen, Schiffe) im MOSAIK liefert Pfeiffer, R.: Digidag-Universum, Berlin 1996. Darüber hinaus ist die MOSAIK-Fan-Page „Orlandos Wörl“ von Interesse. Dort werden die einzelnen Hefte der MOSAIK-Serien inhaltlich dargestellt.  
[http://www.orlandos.de/comoru\\_neos.htm](http://www.orlandos.de/comoru_neos.htm) (gesehen am 28. November 2006).

- 
- 5 Die Forschungsliteratur zum MOSAIK ist neben den Arbeiten von Kramer trotzdem sehr übersichtlich: Lettkemann, G.; Scholz, M.: Comics in der DDR – Die Geschichte eines ungeliebten Mediums (1945/49–1990), Berlin 1994; Kock, P.: Das MOSAIK von Hannes Hegen. Entstehung und Charakterisierung einer ostdeutschen Bildergeschichte, Berlin 1999; Fiedler, S.: Sprachspiele im Comic. Das Profil der deutschen Comic-Zeitschrift MOSAIK, Leipzig 2003.
  - 6 Kramer, Th.: Das MOSAIK Fan-Buch (Heft 1 bis 89), Berlin 1993; Ders.: Das MOSAIK Fan-Buch – Zweiter Teil (Heft 90 bis 223), Berlin 1994; Ders.: Micky, Marx und Manitu. Zeit- und Kulturgeschichte im Spiegel eines DDR-Comics 1955–1990: MOSAIK als Fokus von Medienerlebnissen im NS und in der DDR, Berlin 2002.
  - 7 Kramer, Th.: Technik und Klassenkampf. Technikgeschichte im DDR-Comic MOSAIK. In: Kultur & Technik 21 (1997), Nr. 3, S. 51–57.
  - 8 Zur Biographie Hegen und den Anfängen des MOSAIK siehe Lettkemann/ Scholz: Comics in der DDR, S. 14–16.
  - 9 Kock: MOSAIK, S. 10.
  - 10 Ebd., S. 3, 82–100.
  - 11 Schmidt, M.: Nick Knatterton, Oldenburg 1999.
  - 12 Aus kulturgeschichtlicher Sicht betrachtet Andreas Platthaus das Medium Comic: Im Comic vereint. Eine Geschichte der Bildergeschichte, Berlin 1998. Globale Geschichten des Mediums Comic konzentrieren sich jedoch zumeist auf anglo-amerikanische, franco-belgische sowie japanische Arbeiten.
  - 13 In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) erschien 2005 eine Serie „Klassiker der Comic-Literatur“. Das MOSAIK fand in diese „Hall of Fame“ keine Aufnahme; es dominieren die Überhelden amerikanischer Provenienz: Platthaus, A.: Corto Maltese. In: FAZ vom 12. November 2005 (Nr. 264), S. 36; Bahners, P.: Hägar. In: FAZ vom 5. November 2005 (Nr. 258), S. 40; Platthaus, A.: Leutnant Blueberry. In: FAZ vom 29. Oktober 2005 (Nr. 252), S. 40; Platthaus, A.: Tarzan. In: FAZ vom 22. Oktober 2005 (Nr. 246), S. 40; Dath, D.: Batman. In: FAZ vom 15. Oktober 2005 (Nr. 240), S. 38; Platthaus, A.: Strizz. In: FAZ vom 8. Oktober 2005 (Nr. 234), S. 40; Bahners, P.: Donald Duck. In: FAZ vom 1. Oktober 2005 (Nr. 229), S. 40; Bahners, P.: Die fantastischen Vier. In: FAZ vom 24. September 2005 (Nr. 223), S. 38; Platthaus, A.: Prinz Eisenherz. In: FAZ vom 17. September 2005 (Nr. 217), S. 42; Bahners, P.: Peanuts. In: FAZ vom 10. September 2005 (Nr. 211), S. 40; Platthaus, A.: Superman. In: FAZ vom 3. September 2005 (Nr. 205), S. 36.
  - 14 Kock: MOSAIK, S. 25–28, 50–52.
  - 15 Lettkemann/Scholz: Comics in der DDR, S. 32.
  - 16 Eine regionale historische Analyse des Comics in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts liefert Lefèvre, P.: Belgische Comics und der Kalte Krieg, 1945–1991. In: Diekmann, St.; Schneider, M. (Hrsg.): Szenarien des Comic. Helden und Historien im Medium der Schriftbildlichkeit, Berlin 2005, S. 98–108.
  - 17 Siehe z. B.: Böhm, K.; Dörge, R.: Gigant Atom, Berlin 1956; Dies.: Auf dem Weg zu ferneren Welten – ein Buch von der Weltraumfahrt, Berlin 1958; Dies.: Unsere Welt von morgen, Berlin 1959.
  - 18 Siehe Kapitel 5 in Kramer: Micky, Marx und Manitu.
  - 19 Das Thema „Wasserkraft“ im Mai-Heft des Jahres 1959 bezog sich ganz offensichtlich auf die damals bevorstehende Inbetriebnahme eines „Großbaus des Sozialismus“, der Rappbode-Talsperre. Das Bauwerk im Harz zeichnete sich vor allem durch eine kühne Staudammkonstruktion aus.
  - 20 Zu den Industrieprogrammen der DDR-Wirtschaft siehe Steiner, A.: Von Plan zu Plan. Eine Wirtschaftsgeschichte der DDR, München 2004, S. 64–66, S. 84–90.

- 
- 21 Eine sehr gute Zusammenfassung des Luftfahrtprogramms in der DDR gibt Budraß, L.; Krienen, D.; Prott, S.: Nicht nur Spezialisten. Das Humankapital der deutschen Flugzeugindustrie in der Industrie- und Standortpolitik der Nachkriegszeit. In: Baar, L.; Petzina, D. (Hrsg.): Deutsch-deutsche Wirtschaft 1945 bis 1990. Strukturveränderungen, Innovationen und regionaler Wandel. Ein Vergleich, St. Katharinen 1999, S. 466–529, hier S. 523ff.
  - 22 Bis zur Mitte der 1950er Jahre wurde Kohle sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik Deutschland als zuverlässigste Rohstoffgrundlage der Chemischen Industrie angesehen. Der Wechsel zur Petrochemie konnte sich in der DDR nur auf der Basis von Rohölimporten aus der UdSSR und der Ausrufung eines Chemieprogramms vollziehen. Karlsch, R.: „Wie Phönix aus der Asche?“ Rekonstruktion und Strukturwandel in der chemischen Industrie in beiden deutschen Staaten bis Mitte der sechziger Jahre. In: Baar, L.; Petzina, D. (Hrsg.): Deutsch-deutsche Wirtschaft 1945 bis 1990. Strukturveränderungen, Innovationen und regionaler Wandel. Ein Vergleich, St. Katharinen 1999, S. 262–303.
  - 23 Zur Polytechnischen Bildungsreform in der DDR siehe: Führ, Chr.; Furck, C.-L. (Hrsg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 4/2: Deutsche Demokratische Republik und neue Bundesländer, 1945 bis zur Gegenwart, München 1998, S. 174–184.
  - 24 Kock: MOSAIK, S. 157, 162, 171.
  - 25 Schelzel, M.: Mit Atomkraft durchs Nordmeer. In: Urania-Universum, Bd. 4, Leipzig/ Jena 1958, S. 314–319; Dörge, R.: Atomkraft verändert unser Leben. In: Urania-Universum, Bd. 4, Leipzig/ Jena 1958, S. 449–459.
  - 26 Das Strahltriebwerksflugzeug „152“ der Flugzeugwerke Dresden ist publizistisch stets präsent: Schimkat, G.: Großflugzeuge. In: Urania-Universum 4 (1958), S. 238–249; Queck, U.: Vierzig Jahre Weltluftverkehr, 1919–1959. In: Urania-Universum 4 (1958), S. 473–487; Ders.: Rollbahn frei für unsere „152“. In: Urania-Universum 5 (1959), S. 444–449; Ders.: „Startkurs 232“ – Der Arbeitstag einer Flugzeugbesatzung. In: Urania – Universum 5 (1959), S. 378–392; Ders.: An der Schwelle zum Düsenluftverkehr. In: Urania-Universum 6 (1960), S. 164–173, eine Beschreibung des „Düsenverkehrsflughafen“ Berlin-Schönefeld liefert Queck, U.: Pisten für dicke Brocken. In: Urania-Universum 6 (1960), S. 388–396.
  - 27 Matthes, F.: Die Zukunft der Leichtmetalle. Urania-Universum 6 (1960), S. 422–425.
  - 28 Zur Karbochemie in der DDR: Birkner, K.: Bauplatz Schwarze Pumpe. In: Urania-Universum 4 (1958), S. 97–108; Wenck, H.: Rohstoff Braunkohle. In: Urania-Universum 4 (1958), S. 399–411; zu Erdöl und Petrochemie: Hertwig, G.: Erdöl dringend gesucht. In: Urania-Universum 6 (1960), S. 314–320.
  - 29 Zur Popularisierung von Wissenschaft in der DDR siehe Führ, Chr.; Furck, C.-L. (Hrsg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 4/2: Deutsche Demokratische Republik und neue Bundesländer, 1945 bis zur Gegenwart, München 1998, S. 328–331.
  - 30 Kock: MOSAIK, S. 191.
  - 31 MOSAIK Nr. 27 (1959).
  - 32 Joachimsthaler, A.: Die Breitspurbahn. Das Projekt zur Erschließung des groß-europäischen Raumes, 1942–1945, 4. Aufl., München 1993.
  - 33 Zur Kohlechemie in Mitteldeutschland und dem Transformationsprozess zur Petrochemie siehe Karlsch, R.; Stokes, R.: Die Chemie muss stimmen. Bilanz des Wandels (herausgegeben von Buna SOW Leuna Olefinverbund GmbH), Leipzig 2000, S. 23–37.

---

**Anschrift des Verfassers**

Dr. Ralf Pulla  
Technische Universität Dresden  
Institut für Geschichte  
Lehrstuhl für Technikgeschichte  
D-01062 Dresden